

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Wohls: Immer strebe zum Gange, und kannst du selber kein Gange werden, als dienendes Glied schlies an ein Gange dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inserationspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retikamezeile: 50 Cts.

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expeditio
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 14. August.

Inhalt: Gedicht: Mein Wunsch. — Schulferien. — Das Schwimmen als Leibesübung. — Rückenstiche (Schluß). — Fremdenführerinnen. — Bekämpfung der Tuberkulose. — Der Nachahmung empfohlen. — Frauenemanzipation und Schönheit. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Ums Leben gewettet. Beilage: Spruch. — Kunst und Gefahr des Lesens. — Liga gegen den Staub. — Die Zuckerdose. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mein Wunsch.

Seit Jahren lebe ich in fremdem Haus
Und geh' im Dienste anderer ein und aus.
Ich folgte willig jeglichem Geheiß
Und wirkte gern in froher Kinder Kreis.
Dafür darf ich auf fremdem Polster sitzen,
Sch' fremden Wein in meinem Glase blitzen,
Und Feuer, das auf fremdem Herde glüht —
Und dennoch bin ich müde — Herbensmüd.
Es traß sich in der Dämmerstunde Schein
Ein Wunsch allmählich in mein Herz hinein.
Wie er gekommen und wann es geschah —
Ich weiß es nicht; ich fühl' nur: er ist da!
Ich fühl' nur, wie er an der Seele zehrt,
Der Wunsch nach einem eignen kleinen Herd.
Nicht trag' ich Sehnsucht nach der Liebe Kuß,
Nicht nach des Wohlstands frühlichem Genuß,
Nicht wünsche ich, daß man mich rühmt und ehrt —
Nichts, nichts, als einen eignen kleinen Herd.
Ein schlichtes Witwenhüßlein, traut und warm,
Ein Nachbartind zuweilen in dem Arm;
Durchs Fensterlein ein wenig Sonnenglanz,
Ein Blumenbeet, darauf ich Rosen pflanz,
Auf meinem Tisch ein überflüssig Brot
Für fremde Leiden und für fremde Not;
Ein Leben abseits von dem Weltgewühl
Und dann ein Sterben auf dem eignen Pfühl.
Das ist der Wunsch, der mir am Herzen nagt,
Und immer wieder an das Licht sich wagt,
Der betend abends mit mir schlafen geht
Und grüßend morgens an dem Lager steht.
Und sprech' ich tausendmal in bitterm Harm:
Es kann nicht sein — ich bin dazu zu arm —
Er lächelt still und hebt die Flügel leicht
Und flüstert mir ins Ohr: vielleicht — vielleicht! —
Frieda Jung.

Schulferien.

In der Stadt und auf dem Lande haben die Schulferien (sog. Hitzferien) begonnen und es dürfte deshalb eine kleine Betrachtung über die für die geistige und physische Entwicklung der Kinder vorteilhafte Tätigkeit während den Ferien nicht ohne Interesse sein.
Früher prägten die Lehrer meist den Kindern ein, daß das Wort Ferien durchaus nichts mit den französischen Worten „faire rien“ (Nichtstun) gemein hat. Damit war also eine Ermahnung gegeben, daß die Schüler auch in den für sie schönsten Wochen des Jahres nicht des Ver-

nens vergessen sollten. Zumeist wurde ihnen ein Aufsatz aufgegeben und lautete das Thema auch nur ganz schlicht „Ein Ferientag“ oder „Mein schönster Ferientag“. Gegen die Ferienaufgaben machte sich dann in neuerer Zeit eine Bewegung geltend. Man wollte dem Schüler keinen Zwang mehr auferlegen, der ihn nicht zum rechten Genuß und zur rechten Erholung der freien Tage kommen ließ.

Von der Ansicht, daß auch in den Ferien gearbeitet werden müsse, ist die Lehrerschaft meist abgekommen. Sie hat die wissenschaftlichen Versuche der Ärzte und Kinderpsychologen sich zu nütze gemacht, und sie entläßt ihre jugendliche Schar in die Hundstage mit dem freundlichen Bemerkten, auf Wochen die Schule ganz zu vergessen, die Zeit zum Ausruhen, zum Erholen zu benutzen.

Die beste Erholung ist der Schlaf und darum tun Eltern wohl daran, dafür zu sorgen, daß ihre erholungsbedürftigen Kinder sich in den Hundstagen gründlich auschlafen. Nach dem Schlaf ist es die Beschäftigung nach Neigung und eigenem Willen, die dem Erwachsenen und dem Kinde körperliche und geistige Frische wiedergibt. Die Beschäftigung nach Neigung und eigenem Willen wird für das Kind stets das Spiel sein. Darum sollen unsere Kinder in den Ferien spielen und sich austoben, so viel sie mögen. Das wird sie froh und glücklich machen. Das macht sie auch lebensstüchtig. Mit dem Austoben ist durchaus nicht immer Schreien und Dreinschlagen gemeint. Es soll damit gesagt werden, daß die Kinder ihre überschüssigen Kräfte im Spiel ausgeben sollen und sich diese dadurch erneuern, stärken und vermehren. Nicht umsonst wird von Gelehrten und einsichtsvollen Eltern dem Kinderspiel eine so große Bedeutung zugeschrieben. Ein Forscher hat den Grundsatz aufgestellt: „Wir spielen nicht, weil wir jung sind, sondern wir haben eine Jugend, damit wir spielen können.“ Damit ist darauf hingewiesen, daß das Spiel die Kräfte und Anlagen des Kindes entfaltet, daß es seine Sinnesorgane ausbildet, seine Geschicklichkeit und Handfertigkeit übt, daß so das Spiel das Kind erzieht, es beschäftigt und unterhält.

Sind die Kinder in ihr Spiel vertieft, so fühlen sie sich dabei ebenso ernst beschäftigt wie der Erwachsene beim Vollbringen seiner Arbeit. Man darf sie darin ebensowenig stören wie den Erwachsenen.

Die Eltern sollten die Kinder nie vom Spielen abhalten, im Gegenteil, sie zum Spiel anleiten,

damit ihre Phantasie, ihre Sinne rege und lebhaft werden.

Spielen die Kinder täglich zur Genüge, so werden sie auch Lust zeigen und vielleicht Verlangen danach tragen, regelmäßig ein Stündchen der Schulwissenschaft zu widmen.

Wie wichtig das Spielen der Kinder den Lehrern fast aller Kulturstaaten erscheint, geht daraus hervor, daß z. B. in England, Frankreich und Deutschland für die Primarschüler sogenannte „glückliche Nachmittage“ eingerichtet werden, an denen die Kinder nach Herzenslust spielen und sich vergnügen können.

Diese Vorstöße werden nicht ohne Einfluß auf die häusliche Erziehung bleiben, denn immer noch wird zu Hause während den Ferien nur zu oft das Spiel zu Gunsten des Lernens unterdrückt, und dies mit Unrecht. Da, wo mangels gespielt werden darf, wird auch freudig gelernt werden. (Soloth. Tgbl.)

Das Schwimmen als Leibesübung.

Der Hauptunterschied zwischen dem Schwimmen und andern Übungen liegt natürlich darin, daß bei jenem der Körper sich im Wasser befindet und das Wasser schon an und für sich merkwürdige Wirkungen auf den Organismus ausübt. Diese treten beim Schwimmen noch verstärkt auf und bilden so den Hauptbestandteil der Einwirkungen des Schwimmens auf den Körper.

Die wichtigsten Wirkungen des Wassers, die Badwirkungen, sind thermische, und zwar Reizwirkungen und kalorische. Was letztere anbelangt, so hat sich ergeben, daß ein Bad von vier Minuten Dauer bei 12 Grad Wassertemperatur dem Körper ebenso viel Wärme (100 Kalorien) entzieht, als er normalerweise in einer Stunde verlieren würde. Dieser Wärmeverlust wird aber vom Körper alsbald ausgeglichen, und so stellt das kalte Bad eine Anregung zur Wärmeproduktion seitens des Körpers dar.

Eine bis jetzt noch fast gar nicht beachtete Gruppe der Badwirkungen ist die mechanische Wirkung des Wasserdrucks. Sie berechnet sich laut du Bois-Reymond auf 8 Kilogramm. Man stelle sich, sagt er, dieses Gewicht in Gestalt von Sandsäcken oder Bleiplatten einem liegenden Menschen auf Brust und Bauch gepackt vor, und man wird von der mechanischen Wirkung des Wasserdrucks auf den eingetauchten Körper eine sehr handgreifliche Anschauung gewinnen. Der Wasserdruck beginnt zu wirken, sobald das Wasser dem Eingetauchten bis an die Achseln

geht; die Expiration wird nun verstärkt, und die Einatmung erfordert merkliche Anstrengung. Dann erzeugt schon eine ganz geringe Anstrengung im Wasser, z. B. schnelles Schwimmen über eine Strecke von wenigen Metern, selbst bei geübten Schwimmern anhaltende Atemlosigkeit, die sich bei dem gleichen Maße von Muskelbewegung in der Luft kaum bemerkbar machen würde. Der Wasserdruck wirkt außerdem auch auf den Kreislauf des Blutes.

Was den Einfluß der Schwimmbewegungen anbelangt, so betont du Bois-Reymond, daß zum Schwimmen an sich, d. h. um sich über Wasser zu erhalten, so gut wie gar keine Bewegungen erforderlich sind. Ganz anders verhält es sich dagegen beim Schwimmen als Fortbewegung; dieses erfordert schon bei mäßiger Geschwindigkeit eine recht bedeutende Anstrengung, und schnelles Schwimmen erschöpft in kürzester Zeit selbst kräftige Individuen, falls sie nicht besonders eingeübt sind.

Eine genaue Messung der beim Schwimmen geleisteten Arbeit ist schwierig. Versuche hiezu sind angestellt worden, indem man ermittelte, welche Arbeitsgröße ausreichte, um den Körper von einem Boot aus mit derselben Geschwindigkeit durch das Wasser zu ziehen, welche beim Schwimmen würde erreicht werden. Es ergab sich, daß diese Arbeit für die Sekunde 7,1 Meterkilogramm beträgt, d. h. gleichbedeutend der Arbeit, die aufgewendet werden muß, um in der Zeiteinheit 7,1 Kilogramm 1 Meter hoch zu heben. Dies ist aber nur etwa 13 Prozent mehr Arbeitsaufwand, als mäßig schnelles Gehen erfordert. Nun kann man aber mit einer Geschwindigkeit von 100 Meter in der Minute stundenlang marschieren, während es eine erhebliche Anstrengung ist, auch nur eine Viertelstunde lang mit der angegebenen Geschwindigkeit zu schwimmen. Dr. du Bois-Reymond löst diesen Widerspruch, indem er darauf hinweist, daß das Schwimmen eine äußerst ökonomische Art der Fortbewegung ist, indem eine größere Arbeitsmenge darauf verwandt wird, Teile des Körpers umherzuschleudern, als dazu, den Gesamtkörper durch das Wasser zu treiben. Das ist aber zum Erfolge der Schwimmbewegung notwendig; denn diese hängt lediglich von der Geschwindigkeit dieser Bewegungen ab. Nur plötzliche Bewegung der Gliedmaßen beim Schwimmen kann förderlich sein; die aber bedingt beträchtlichen Energieaufwand, und deshalb erfordert besonders schnelles Schwimmen so große Anstrengung.

Außerdem besteht ein Teil der Bewegungen der Beine wie der Arme gewissermaßen in einer Umkehr der wegförderlichen Bewegungen, so daß die nutzbare Arbeit (die wirkliche Ortsveränderung) der Differenz zweier Arbeiten gleich ist, von denen die eine vorwärts, die andere rückwärts wirkt.

Unter diesen Umständen muß laut du Bois-Reymond die Gesamtleistung selbst bei mäßigem Schwimmen der des schnellsten Gehens gleichgestellt werden. Ueberhaupt ist nach diesem Forscher der Mensch für Bewegung im Wasser ungünstig gestellt, weil er dabei sehr große Gliedmaßen beschleunigen muß.

(„Naturwissenschaftliche Rundschau“.)

Mückenstiche.

Eine Zeitbeschwerde.

(Schluß.)

Die Moskito sind Nachtiere. Gewöhnlich erheben sie sich erst um die Zeit des Sonnenunterganges in Schwärmen aus ihren feuchten Zufluchtsorten, wo sie sich tagsüber aufzuhalten pflegen. Vier- bis sechsmal im Jahre lassen sich die Weibchen auf die Oberfläche stehender Gewässer nieder, wo sie ihre spindeförmig aneinanderhängenden Eier niederlegen. Schon nach zwei Tagen schlüpfen die Larven aus, armselige Würmchen von höchstens einem Millimeter Länge, die noch die Verwandlung in Nymphen zu bestehen haben, ehe sie nach weiteren vierzehn Tagen die höchste Stufe des Moskito erreichen und sich unter Lebensgefahr, da beim Auskriechen ihre Flügel nicht naß werden dürfen, in die Lüfte schwingen können.

Die Moskito sind nahezu über die ganze Erde verbreitet und in manchen Gegenden, z. B. Kanada, so zahlreich, daß das Vieh fast den ganzen Tag im Wasser bleibt, um sich ihren Angriffen zu entziehen. Im südlichen Frankreich sind sie im Ueberfluß vorhanden, in Italien halten sie, wie schon angedeutet, Kultur und Bevölkerung mancher Gegenden in den engsten Grenzen; hat man doch festgestellt, daß dort 15,000 Menschen jährlich der Malaria zum Opfer fallen.

Vor allem aber bilden sie eine Geißel für alle Tropenländer. Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, daß Menschen, durch die blutigeren Bestien verfolgt, sich im Abendnebel verirren und unter den unausgesetzten Angriffen der Insekten ihr Leben lassen. Dringen doch ihre spitzen Waffen nicht nur mit Leichtigkeit durch die dünne Tropengewandung, sondern sie wissen ihrem Opfer auch durch eine doppelte Bedeckung hindurch das Blut abzapfen. Diese Qualen sind aber, wie wir aus obigem schließen können, nicht einmal die schlimmsten Untaten der Moskito.

Ist man doch dahinter gekommen, daß sie es sind, denen wir die Verbreitung der schwersten Krankheiten der heißen Länder zu danken haben: die Malaria, die Filaria, das gelbe Fieber, die Elefantiasis, die Malaria, das Texasfieber der Kinder, wahrscheinlich auch die Lepra, von anderen Infektionskrankheiten ganz abgesehen. Und zwar geht das so zu: Wenn ein Moskito z. B. einen an Sumpffieber Erkrankten sticht, nimmt er mit dessen Blut eine ganze Anzahl der darin lebenden winzigen Organismen auf; diese werden aber vom Moskito nicht verdaut, sondern leben in dessen Magen weiter, vermehren sich dort und kommen als giftiger Bestandteil mit in seine Drüsen, von wo aus sie einem gesunden Individuum mit dem Stich des Tieres eingeimpft werden.

Kein Wunder, daß man von allen Seiten darauf ausging, sich von jenen gefährlichen Plagegeistern zu befreien. Nachdem man gefunden, daß den ausgewachsenen Tieren nur schwer beizukommen sei, wandte man sich der Vernichtung ihrer Eier auf der Oberfläche der Gewässer, sowie der Larven und Nymphen zu. Zu diesem Zweck gießt man, soweit es sich um eine enger begrenzte Fläche handelt, eine kleine Quantität Petroleum darauf. Diese breitet sich alsdann als eine dünne, zusammenhängende Schicht über die Wasseroberfläche aus, unter der die auf die atmosphärische Luft angewiesenen Larven ersticken. Schilf und andere Ufergewächse sind zu beseitigen; dagegen ist zu beachten, daß Fische wie auch Vögel und andere Wassertiere die Larven als gute Beute zu betrachten pflegen.

Im übrigen sollte man in der Nähe menschlicher Wohnungen Sumpf und jede Art feuchter Stellen, Lämpel und Tonnen mit Flüssigkeiten, auch saule Holzstämme zc. fernhalten, soviel man letztere nicht dazu benutzen will, die Tiere hier zum Ablegen der Eier zu verlocken und die Brutstätten dann durch Petroleum zu vernichten. Diese Vorsichtsmaßregeln gelten, mutatis mutandis, auch für die in stehenden Gewässern lebenden Larven unserer Schnaken und Stechmücken.

Mit vollem Erfolg hat man ferner die Austrocknung und Drainierung des Bodens, die Anpflanzung von australischen Gummibäumen (Eucalyptus) und dergleichen sich angelegen sein lassen und den Tieren dadurch den Aufenthalt und ihre Vermehrung erheblich erschwert. In erster Linie aber sollte man sich selbst vor den Angriffen der Tiere behüten. Zum Schutz der Wohnungen sind im Winter Keller, Schuppen und andere feuchte, dunkle Räume, wo man sie oft in Menge, den Leib senkrecht und den Kopf nach oben, an den Wänden sitzen sieht, vorsichtig auszubrennen; dann genügt es, auch in den am meisten heimgesuchten Gegenden, Fenster und Türen wie jede, auch die geringste Öffnung mit einem feinen, metallenen Netzwerk zu verschließen.

Die Missionäre in Kamerun bedienen sich zur Abwehr der kleinen Bestien eines Gestelles, dessen Dach und Wände aus ganz fein durchbrochenem Stoff bestehen. In diesem überall

dicht anschließenden Raume steht das Feldbett, in dem man unbehelligt ruhen kann. Es sind durch diese und ähnliche Vorsichtsmaßregeln an bis dahin stark gefährdeten Orten, wie z. B. bei Stations-, Wächter-, Wohnhäusern in der römischen Campagna, die erfreulichsten Erfolge zu verzeichnen gewesen.

Ein anderes einfaches Mittel besteht in einem feinen, weiten Schleier, der um den Hut sorgsam befestigt, zum Schutz von Hals und Gesicht nach hinten herabfällt. Der untere Rand des Schleiers ist unter der Kleidung so befestigt, daß von keiner Seite her eine offene Stelle bleibt; zugleich sind auch die Hände durch hinreichend feste Handschuhe zu schützen.

Vor allem sollte man sich aber des Abends, wie es auch vielfach geschieht, durch ein sogenanntes Moskitoneß schützen, nachdem man vorher durch Ausräuchern den Schlafraum von den Tieren gründlich gesäubert hat. Ueberhaupt ist nach Sonnenuntergang über Nacht die größte Vorsicht nötig, während man des Morgens und am Tage eher ohne besondere Vorsichtsmaßregeln ausgehen kann.

Fremdenführerinnen.

Seit Jahren besteht in London eine Einrichtung, die verdient, auch hier bekannt zu werden. Im allgemeinen gibt sich der Engländer wohl im Gefühl der Herrschermacht seines Landes und seiner Sprache nicht damit ab, fremde Sprachen zu lernen. Der Ausländer, der entweder Englisch nicht versteht oder nur Schulenglisch aufweisen kann, kommt in der Hauptstadt Großbritanniens nicht selten in mannigfache Verlegenheiten, um so mehr, da der Engländer sich dem Fremdling gegenüber im wesentlichen abschließend verhält.

Gebildete und lebensgewandte Frauen, welche die Stadt London hinsichtlich ihrer sozialen und künstlerischen Verhältnisse genau kennen, haben eine Art Verein „The International Society of Lady Couriers“ gebildet. Dem Fremden wird gegen mäßige Geldentschädigung auf dem Bureau der Gesellschaft, gegenwärtig in Charing Cross Nr. 4, eine Dame als Führerin auf Stunden oder Tage zur Verfügung gestellt. Der Anwärter kann sich je nach seiner Nationalität eine „Lady Guide“ wählen, die deutsch oder französisch, italienisch, russisch, englisch spricht. Die Auswahl der Führerinnen ist von Seiten der Gesellschaft eine sorgfältige, so daß diejenigen Fremden, die von der eigenartigen Einrichtung Gebrauch machten, nur Lobenswerthes sagen können.

Bekämpfung der Tuberkulose.

Der badische Frauenverein in Karlsruhe hat seine Mitwirkung bei der Bekämpfung der Tuberkulose durch die Uebernahme der Wäschebehandlung Tuberkulose in hiesig geeigneten Anstalten erweitert. Die Vereine in Karlsruhe und Konstanz haben damit schon den Anfang gemacht. Zur Aufnahme und zum Transport der schmutzigen Krankenwäsche hat die Großherzogin Wäschebäcker zur Verfügung stellen lassen. Jede Familie, in der sich ein Kranker befindet, erhält zwei solcher Säcke. Die sofort in den Wäschebäcker kommende Wäsche wird alle zwei Wochen abgeholt, in demselben in einem ganz gesonderten Raum zunächst desinfiziert und dann gewaschen. Auch sucht der Frauenverein durch Belehrung der Krankheit entgegenzutreten.

Der Nachahmung empfohlen.

Die deutsche Kaiserin hat angeordnet, daß in der Ziegelei auf dem kaiserlichen Gute in Radlwin (Westpreußen) stets ein großer Kessel mit Kaffee bereit stehen muß, aus dem zu jeder Tageszeit das Getränk an die Arbeiter in beliebiger Menge gratis abgegeben wird. Ein Druck, den Brantmetzen zu meiden, wird jedoch auf die Arbeiter nicht ausgeübt. Diese finden aber, der Kaffee sei ein gesundes und ausreichendes Mittel, um den Durst zu stillen, und haben aus Dankbarkeit dem Genuß von Schnaps fast ganz entsagt.

Frauenemanzipation und Schönheit.

Ein vielgereifter englischer Arzt ist nach Versuchen, die er an 1600 Frauen und Mädchen aller Länder angestellt hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein übertriebenes Studium die Schönheit der Frau beeinträchtigt. Er verweist dabei besonders auf die Verhältnisse unter den indischen Frauen. Diese erklären den Männern ihre Liebe, kontrollieren ihre häuslichen und staatlichen Angelegenheiten, regeln die Geschäfte und dergleichen. Die Männer haben demgemäß so gut wie nichts zu tun, und die Mehrheit des Volkes ist — daß die Zarofrauen die häßlichsten der Erde sind. Damit stimmt die alte Erfahrung überein, daß bei Frauen sehr oft auffallende Schönheit mit ungewöhnlicher — sagen wir Gedankenarmut verknüpft ist.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8306: Was könnte eine Frau als Nebenverdienst treiben? Die Betreffende hat an einem kleinen Ort einen Handel übernommen. Seit einiger Zeit durch große Konkurrenz geschädigt, muß sie leider einsehen, daß das Geschäft nicht mehr genügenden Ertrag bringt für den Unterhalt von drei Personen. Die Fragestellerin besitzt ein Kind und möchte gern ihre alte Mutter noch zu sich nehmen. Vor ihrer Verheiratung verlor sie eine Stelle im Auslande und könnte auch wieder dorthin zurückkehren. Ihr Herz hängt aber daran, mit ihrem Kind vereinigt zu bleiben und auch die alte Mutter vorzuziehen zu können. Da sie in allen Handarbeiten ziemlich bewandert ist, so fragt sie, ob nicht irgendwo regelmäßiger Absatz für irgend welche Arbeit zu finden wäre?
S. G. M.

Frage 8307: Liegt für einen Mann und für eine Frau etwas Entwürdigendes darin, momentane Hilfe aus Gemeinmitteln annehmen zu müssen? Wir hatten sonst unser gutes Auskommen, indem auch ich mit fleißiger Hausarbeit ein schönes Verdienstein brachte. Bei einem Unglücksfall, wo mein Mann als Metzger einsprang, opferte er seine Gesundheit und mußten wir unser Erspartes den Ärzten hinstellen. Leider liegt jetzt auch die Hausindustrie am Boden, so daß auch mein Verdienst stockt. Ich würde den Gemeinbeitragsbeitrag später abtragen.
Eine sorgende Mutter.

Frage 8308: Könnte mir jemand der werten Leserinnen ein Mittel angeben für die Beseitigung der weißen Würmer, welche sich gewöhnlich nach dem Stuhlengang einstellen. Mein Bruder leidet schon lange daran, und ich finde, daß er schon stark gemagert hat. Ich wäre den werten Mitleserinnen für guten Rat sehr dankbar.
M. St.

Frage 8309: Ich möchte gern wissen, ob andere auch schon eine Erfahrung gemacht haben, die mir wichtig genug dünkt, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. — Mein ältester Schwager, der die väterliche Wirtschaft übernehmen und zu diesem Zweck ein ihm sonst gleichgültiges, aber mit verfügbaren Barmitteln versehenes Mädchen heiraten mußte, hatte sich — da ihm keine eheliche Verbindung kein inneres Behagen gewährte — ins Trinken eingelassen, was ihn selber und seine Angehörigen recht unglücklich machte. Im Lauf der Zeit nahm er aus freien Stücken zweimal in einer Teilanhaft Aufenthalt, doch ohne dauernden Erfolg. Am schlimmsten ist es immer, wenn er daheim ist, wegen dem Vexer. In einer solchen schlimmen Zeit habe ich ihn zu einem Ferienbesuch zu uns aufs Land eingeladen das vergangene Jahr. Er blieb drei Monate und half uns tapfer bei unseren landwirtschaftlichen Arbeiten, trotzdem er deren nicht gewohnt war. Auch unser einfache Tisch — den Sommer hindurch höchst selten Fleisch, sondern meistens frisches Gemüse, Milchweissen und Obst — lagte ihm zu, und als Getränk bekam er nach eigener Wahl unsere Beerenweine. Zu meinem und meinem eigenen großen Erstaunen betrat er sich an diesen Beerenweinen niemals, und dieses Jahr — er ist nun 12 Wochen wieder bei uns — ist das ganz Gleiche wieder zu konstataren: der Mann trinkt von den Beerenweinen nach Belieben, aber noch nie hat dieser Trunk ihn übernommen. Er trinkt aus freien Stücken nicht mehr als sein Quantum: er habe kein Bedürfnis nach mehr. Es nimmt mich nun Wunder, ob der Beerenwein dieses Resultat erzielt hat oder die große Enthaltung von Fleisch. Vielleicht bekomme ich durch diese offene Frage eine Auskunft, die auch anderen nützen könnte. Zum voraus dankt
Eine Ungenannte.

Frage 8310: Ist es der Gesundheit nicht zuträglich, wenn man im Hochsommer die direkten Sonnenstrahlen von den Zimmern ausschließt? Unsere neue Wohnung ist sehr frei und sonnig gelegen, und da das Haus in einem neuen Baugrund noch ganz allein steht, so ist weder durch Bäume, noch durch Sträucher irgendwelcher Schatten gegeben. Ich schließe daher auf der Sonnenseite stets die Läden und Fenster und öffne dagegen die Fenster oder Türen, die mit den Zimmern auf der Schattenseite korrespondieren. Ich habe zwei Töchterchen über den Sommer bei mir, und jetzt verlangt die Mutter, welche die Kinder zu besuchen kam, daß der Sonne der Eingang in die Zimmer nicht verwehrt werden dürfe, wenn darin gesund zu wohnen sein soll. Ich glaube denn doch, wenn die Mauern und Läden so von der vollen Sonne beschienen sind und Tag und Nacht die warme, trockene Luft durch alle Räume streichen kann, daß ausreichend für die Gesundheit gesorgt ist. Es ist ja gar nicht möglich, zu schlafen in einem Zimmer, das von der Sonne so durchglänzt wurde. Ich sorge auch dafür, daß sich die Kinder mit Spielen nicht zu viel an der Sonne aufhalten in den heißen Stunden, sondern verweise sie auf die schattigen Seiten. Ich finde, man kann alles übertrieben, auch die theoretische Gesundheitslehre. Die Hauptsache ist doch wohl, daß die zwei Mädchen im Verlauf der drei Wochen sich fast bis zur Unkenntlichkeit verändert haben. Die vorher so matten und blassen Kinder sind fest und drall und frisch aussehend geworden; sie sind unermüdlich im Spiel und fast möchte ich sagen auch unermüdlich beim

Essen und sie schlafen so ruhig und tief wie die Engel. Ich meine, die Mama dürfte sich damit zufrieden geben und sie könnte überzeugt sein, daß ich von der Gesundheitspflege doch einen rechten Begriff habe, wenn ich deren Vorschriften auch nicht ins Abdruecke ziehe. Es wäre mir interessant zu hören, was Erfahrene zu der Sache sagen.
Eifrige Leserin in M.

Frage 8311: Woher mag es wohl kommen, daß ich seit Jahren stets im heißen Sommer an Katarch, Brustverklebung und bellendem Husten leide, währenddem ich mich in der kühlen und kalten Jahreszeit der besten Gesundheit erfreue. Wenn ich in den Bergen bin, huste ich nicht und stellt sich auch die Brustverklebung nicht ein. Für freundliche Belehrung dankt bestens
Leserin in M.

Frage 8312: Was versteht man unter dem Ausspruch „bürgerliche Küche“? Ich habe die Pflege meiner schwer erkrankten Mutter übernommen und habe sie nach Ueberführung des Schlimmsten in ein Sanatorium begleitet. Ich habe deshalb eine Haushälterin engagiert, die inzwischen meinen Haushalt vorsehen soll. Sie soll die „bürgerliche Küche“ und die übrigen Hausgeschäfte besorgen. Am dritten Tag schon schrieb mein Mann, daß ich mich nach einer anderen Haushälterin umsehen möchte und so schnell als möglich dafür sorgen, wenn er nicht verhungern solle. Die Haushälterin bringe nicht einmal halb ehbares Siedfleisch auf den Tisch, von einem Gemüse oder etwas anderem Ankändigem sei gar keine Rede, und dabei werden die Speisen in der Küche auf eine Art und Weise gehandhabt und werde das Gsgeschirr besorgt, daß man blind sein müßte, um nicht den Appetit zu verlieren. Das sei ein „ordnari Küchenbesen“, der unter die Fuchtel einer unerbittlichen Hausfrau gehöre und nicht eine Haushälterin, welcher eine Küche übertragen werden könne. Ich solle den Versuch aber überlagern, daß das Vermietungsbureau haftbar zu machen sei. Man weiß wirklich nicht, ist es Dummheit oder Frechheit, was Personen mit so mangelhaften Leistungen den Mut gibt, sich als selbständige Besorgerinnen eines gut bürgerlichen Haushaltes zu melden. Welche Erfahrungen machen andere Hausfrauen?
Eine Gräuelfür.

Frage 8313: Bin ich moralisch verpflichtet, meinem Dienstmädchen den retirierenden Lohn auszubahlen unter den nachstehenden Verhältnissen? Ich habe ein halbes Jahr lang ein Dienstmädchen eingesetzt und bin dann für drei Wochen mit zwei kleinen Kindern in die Ferien gegangen, währenddem daheim mein Mann mit einem Angestellten und dem Gehring zu Hause waren. Das Mädchen hatte Anweisung, mit Ausnahme der Herrenhänden die Hauswäsche zu machen, aber ohne Benutzung der Maschine, weil ich diese stets selbst gehandhabt und besorgt hatte. Ein Waschbrett und eine Bindmaschine hand ihr dagegen zu Gebot. Im weiteren hatte das Mädchen die Erlaubnis, sich für acht Tage eine Freundin einzuladen, die auf eine Stelle wartete. Diese, die einen Haufen schmutzige Wäsche mitbrachte, verleitete, wie es scheint, unser Mädchen, die Waschmaschine, die sie gut zu handhaben verstehe, zu brauchen, da dies ja niemand merke. Nach meiner Heimkehr wollte ich waschen, fand aber die Maschine ruiniert. Zuerst wurde geläugnet, dann aber durch eine Hausbewohnerin überwiesen, mußte das Mädchen den Gebrauch der Maschine zugeben. Es verlangte dann sofort zu gehen und rekrutierte seinen Lohn, den ich aber sofort deponierte beim Amt. Ich will zuerst die Kosten der Reparatur erfahren, die ebenfalls erheblich sein werden. Um dieses Zurückhaltens willen werde ich aus gewissen Kreisen scharf angeschmäht, als wäre es meine Pflicht, dem Unverstand des Mädchens Rechnung zu tragen. Ich kann diese Pflicht im vorliegenden Fall nicht anerkennen und frage aber doch andere an, wie sie darüber denken. Meinem Mann, der gleich nach meiner Heimkunft seine Ferien angetreten hat, will ich diese mit meinen Klagen nicht verbittern; ich will die Sache selbst erledigen. Ich kann durch Zeugen beweisen, daß ich dem Mädchen strikte verboten habe, die Maschine zu brauchen und glaube demnach auch moralisch im Recht zu sein, mich für die Reparaturkosten bezahlt zu machen. Das wird der Unfolgsamen eine heilsame Lehre sein für die Zukunft. Es heißt ja mit Recht: „Erf durch eigenen Schaden wird man klug“. Ich bitte um gütige Meinungsäußerungen und danke zum voraus bestens dafür.
Eifrige Leserin in M.

Frage 8314: Wir suchen ein 15jähriges Mädchen aus guter Familie in die französische Schweiz zu plazieren, um die Sprache in Wort und Schrift gründlich zu erlernen und wo ihr zugleich Gelegenheit geboten wäre, guten Klavierunterricht zu nehmen und sich unter liebevoller Anleitung im Hauswesen zu betätigen. Würde mir jemand aus dem verehrten Leserkreis aus eigener Erfahrung eine ganz zuverlässige Pension oder Privatfamilie, wo die Tochter unter mütterlicher Aufsicht und Pflege in jeder Hinsicht gut aufgehoben wäre? Für guten Rat wäre herzlich dankbar
Langjährige Abonnentin in S.

Frage 8315: Wer heißt das Begehren unverständlich: es müsse ein junges Mädchen, der Heirat vorgängig, sich in der Hausführung, in der Kindererziehung und Krankenpflege tüchtig gemacht haben? Eine in dieser Weise gebildete Frau bedarf keines Extrarbeszes zum Mitverarbeiten, sie leistet ihrem Mann genug, und ihre Gesundheit, guter Humor, Charakterfestigkeit, ihr Sinn für Natur und Kunst und nicht zuletzt ihre vernünftige und freie Weltanschauung sind die wünschenswerten Baarmittele, nach welcher allen Ernste gefragt wird. Man verlangt heutzutage den Existenzbeweis für alle Zeiten von einem jungen Mann, der um eine Tochter aus gutem Hause fragt.

Stellt aber dieser ein Begehren für gründliche Ausbildung für die zu übernehmenden Frauenpflichten, so wird man als unverstänglich tariert. Wie reimt sich das zusammen?
Ein junger Leser.

Antworten.

Auf Frage 8291: Ein gut operiertes Bruchleiden ist kein Grund, von der Ehe abzusehen oder große Bedenken zu tragen, ganz besonders dann nicht, wenn der Beruf des Betreffenden keine übermäßigen körperlichen Anstrengungen mit sich bringt.
S.

Auf Frage 8292: Meistenteils, aber doch nicht immer bedingt die gute Schulbildung das Wohlergehen des Menschen. Maßgebend ist die persönliche Eigenart des Betreffenden. Einfache, schlichte Wesen, die mit wenigem sich begnügen und nicht nach hohen Dingen streben und in treuer Pflichterfüllung ihr Genußen finden, und die direkt aus der Primarschule in die praktische Tätigkeit eingeführt werden, lernen diese lieb gewinnen, sie fühlen sich nicht zu gut dafür, währenddem der Besuch der höheren Schulen die jungen Mädchen der häuslichen Tätigkeit entfremdet. Darin hat Ihr Mann Recht. Die geistig Höherstrebenden melden sich in der Schule von selbst und diese lassen man so lange lernen, als das ernste Verlangen darnach vorhanden ist.
S.

Auf Frage 8297: Ich habe nie selbst erfahren, daß eine Frau ihren Mann nachts spät aus dem Wirtschaftshaus geholt hat, und so irgend von dergleichen gesprochen worden ist, hat man die Frau ausnahmslos getadelt. Ich weiß einen viel besseren Rat: wer bis zwölf Uhr sitzen bleibt, hat die Willenskraft des Nachhausegehens zur größeren Hälfte verloren, aber um zehn Uhr kann jeder heimgehen, der wirklich irgend welche Manneskraft besitzt, und die Freunde werden sich nach drei Wochen hieran gewöhnen haben.
Fr. M. in M.

Auf Frage 8297: Ich würde meinen Mann nicht heimholen, so lieb ich ihn auch hätte. Kann er selber aus eigenem Willen heraus seiner unmännlichen Schwäche nicht Meister werden, so soll er eben sitzen bleiben, bis der Wirt Polzeistunde gebietet, oder er soll sich einen Dienstmann dingten, der den Auftrag hat, ihn zu einer bestimmten Zeit heimzuholen. Ein Mann, der so etwas von seiner Frau verlangt, der ist ganz abwegig. Wie sollte der seinen Kindern Vorbild sein können! Aber er steht ja gesellschaftlich doch in Ehre und Ansehen, trotz seiner Nämlichkeit. Ueberlassen Sie ihn also dieser Gesellschaft! — Natürlich hätte die ebenfalls schwache Mutter Ihnen reinen Wein einschenken sollen.
S. S. in A.

Auf Frage 8298: Es gibt nichts als gute Farbe; dies ist zugleich die billigste, da sie nicht so oft erneuert werden muß.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8298: Sie erzielen einen sehr schönen und dauerhaftesten Anstrich durch folgendes Verfahren: Zuerst gibt man auf die zu behandelnde Fläche einen Anstrich von Zinkweiß und läßt einen zweiten aus mit Feinwasser verdünntem Chlorzink folgen. Das Zinkoxyd bildet nun mit dem Chlorzink eine chemische Verbindung von der Härte des Glastes und von spiegelglatter, glänzender Oberfläche. Man kann dadurch, daß man die Farben mit dem Feinwasser anreibt, jede beliebige Nuance erzeugen. Dieser Zinkanstrich bietet vor dem Wasseranstrich den Vorteil fast unverwundlicher Dauer, eines sehr schnellen Trocknens und eines um mehr als 5% billigeren Herstellungspreises. Von dem unangenehmen Geruch frischen Delanstriches, sowie von Verfäulnissen derselben während des Trocknens ist bei diesen Zinkanstrichen keine Rede.
Paul W.

Auf Frage 8299: Ähnliche Erfahrungen werden an den meisten Orten gemacht, wo man die Trinkgelder abgeschafft hat. Wären die Angestellten alle ideale Menschen von großem Selbstbewußtsein, so wäre dies anders; aber wo man um den Lohn, um die Bezahlung dient, liegt es auf der Hand, daß diejenigen am besten bedient werden, die den Lohn um etwas aufbessern.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8299: Wenn Sie auf fremde Angestellte angewiesen sind, so müssen Sie zusehen, wie sich diese zu der Frage verhalten, und wenn weder den Gästen noch den Angestellten mit der Abschaffung des Trinkgeldes gedient ist, so lassen Sie diese Gepflogenheit eben auch weiter bestehen.
M. S. in S.

Auf Frage 8300: Gegen den Mißbrauch der väterlichen Gewalt gibt es den Refus an das Waifengericht (Zivilgericht, Abteilung für Ehe- und Waifensachen). Sie wollen also mit dem Präsidenten dieses Gerichts in seinen Audienzstunden sprechen, im Dorfe mit dem Gemeindepäsidenten. Im allgemeinen zwar sollte man denken, daß ein Vater nichts verlangen wird, als was zum besten seiner Tochter dient.
Fr. M. in S.

Auf Frage 8300: Die Tochter steht zwar bis zu ihrem 20. Jahre unter der Vormundschaft des Vaters. Wenn aber die 18jährige in anständigem Hause mit redlicher Arbeit ihr Brot verdient, oder wenn sie eine ungeliebte Stelle mit einer andern, einwandfreien vertauscht, so wird er kaum Unterstützung finden, wenn er sie maßregeln will. Wo die Kinder kein anderes Band an die Eltern bindet, als der Zwang, da läßt man die Jungen — sofern sie in ehrenhafter Weise arbeiten — am besten auf eigenen Füßen stehen.
S.

Auf Frage 8301: Siehe unter 8304. Ein ganzes Jahr Aufenthalt in einer Trinkerheilanstalt ist eigentlich die einzige Rettung. — Man thut ganz kleine Pulver Tartar. emetic. mit oder ohne Wissen des Kranken in den Wein; dieses Mittel soll oft gelöst haben. Ich selbst habe noch keinen Erfolg davon ge-

sehen und bin auch überhaupt wenig für diese Art des Kurierens eingenommen.

Auf Frage 8301: Ein Alkoholiker, der bei der Abstinenz schon oft rückfällig geworden ist, sollte, wenn er noch irgendwie logisch zu denken vermag, mit der Anwendung irgend eines Mittels einverstanden sein. Bei jedem Mittel, das ohne Schädigung des Gesamtbefindens gebraucht werden kann, muß der eigene Wille zur Enthaltensamkeit mitwirken. Es ist Grund zu einer gerechtliehen Klage, jemanden ohne sein Wissen mit Medikamenten zu behandeln. In solchem Fall ist der Aufenthalt in einer Anstalt oder Kolonie das einzig Richtige. In den Zeitungen sind zwar immer Mittel gegen die Trunksucht empfohlen, oft unter Garantie: ein solches müßten Sie erproben zu einer Zeit, wo der Kranke — im Bewußtsein seiner eigenen Schwäche — mit der Verabreichung einverstanden ist.

Auf Frage 8302: Sie denke auch, daß Ihre Frau jetzt zu Ihnen zurück kommen sollte, und ich denke auch gewiß, daß sie dies thun wird, sowie die heißen Tage ein wenig vorbei sind. Ganz sicher wird sie dies thun, wenn ihr Herz an Ihnen hängt, und hierfür zu sorgen, ist Ihre Aufgabe. Es scheint mir, daß kein ganz reines Gewissen aus Ihrer Anfrage spricht. Zuerst prüfe man sich selbst und nachher frage man in der „Frauen-Zeitung“.

Auf Frage 8302: Eine Frau, die mit ihrer Verheiratung vier Kinder von 1—5 Jahren angetreten hat, nachher noch für ein eigenes Kindchen zu sorgen bekam und die den Haushalt ohne Dienstmädchen tadellos selber besorgte, hat gewiß eine Erholung notwendig, was Sie, wie es scheint, nicht eingesehen haben. Es ist immer schlimm, wenn der Mann für die Schonungsbedürftigkeit der Frau keine Augen hat, so daß sie selber ausspannen muß. Die Siebe leidet Not darunter. Die Frau würde sich vielleicht leichter zur baldigen Heimkehr entschließen, wenn Sie ihr geschrieben, daß Sie das Dienstmädchen zu ihrer Unterstützung auch nach ihrer Rückkehr weiter zu behalten wünscht. Es käme auf den Versuch an.

Auf Frage 8303: Die „Frauen-Zeitung“ hat allen Grund, in solchen Sachen mit ihrem Urteil zurückzuhaltende; in der That kann man nicht gerecht urteilen, ohne beide Teile gehört zu haben. Klagen wegen Bruch eines Eheversprechens kommen häufig vor und werden hierzulande je nach den begleitenden Umständen ganz verschieden abgeurteilt. Ich denke nicht, daß Ihr Sohn etwas Wesentliches zu fürchten hat; doch ist es immer unangenehm, in solchen Sachen vor Gericht zu stehen. Minderjährige können überhaupt kein rechtlich bindendes Eheversprechen abgeben.

Auf Frage 8303: Wenn der junge Mann selber zur Einsicht gekommen ist, so darf die Klage ruhig abgewartet werden. Inzwischen haben Sie Zeit, das vorhandene Beweismaterial zu sammeln.

Auf Frage 8304: Wenden Sie sich an die Trinkerheilanstalt in Ellikon bei Frauenfeld, von welcher ich schon sehr schöne und dauerhafte Erfolge gesehen habe. Kann die Frau dort nicht aufgenommen werden, so wird man Ihnen wenigstens einen guten Rat geben können.

Neues vom Büchermarkt.

Die Ohrenkrankheiten: Schwerhörigkeit, Ohrenlaufen und ihre Heilung unter Berücksichtigung der Massage-Methode des Dr. Marage nebst Anhang über Hals- und Nasenkrankheiten. Von Dr. Rotanus, Ohrenarzt. (1. 20.) Verlag von Georg und Demme, Leipzig. Erschreckend groß ist die Zahl der Gehörleidenden; das Büchlein, von einem erfahrenen Fachmann geschrieben, dürfte manchem Aufklärung und Heilung bringen.

Das Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Essig, Frucht- säften und Gelee, Obstweinen und Likören u. von Hofe S 111. Vierte, unveränderte Auflage. Preis 50 Pf. Verlag von Wilhelm Müller, Berlin S.

Die Ärzte-Kurse für diätetische Krankenernährung im Letzte-Verein sind nunmehr abgeschlossen. Die Resultate der mehrjährigen Arbeit haben Hrl. C. Hannemann, Seminarvorsteherin im Letzte-Verein, und Dr. med. Kasaak in einem Buche „Arankendiät“ niedergelegt, das soeben im Lehrbücherei-Verlag, Berlin SW 11, zum Preise von Mk. 2. 50 erscheint und für den Arzt sowohl wie für die Hausfrau und Pflegerin ungemein wichtige Handhabungen in der Krankenernährung bietet.

Die neue Frauenkracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Sam in Dresden. Verlag von Georg V. M. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50. Inhalt des zehnten Heftes: Delegierten-Versammlung 1904. — Beschluß der Delegiertenversammlung 1904. — Zur Bilderausstattung. — Ida Varber, Mode. — J. Th. Müller-Graz, Ist das Reformkleid gesundheitschädlich? — Francis Herz, Galbe Reform. — Berichtigung. — Vereinsnachrichten. — Bücherchau.

Luft, Wasser, Licht und Wärme. Neun Vorträge aus der Experimental-Chemie. Von Prof. Dr. H. Mothmann. Mit zahlreichen Abbildungen. („Aus Natur und Geisteswelt“). Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens. 5. Bändchen. 2. Auflage. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. [VI und 152 S.] Preis geb. Mk. 1.—, geschmackvoll geb. Mk. 1.25. Ein sehr interessantes und empfehlenswertes Buch, auf dessen Inhalt wir eingehend zurückkommen werden.

Jeuilleton.

Uns Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

Die glücklichen häßlichen Schritte auf der Treppe vernehmbar und die Thür wurde aufgerissen. Abwärtend sprang Bode auf — er kam bereits zu spät, Harden stürzte in das Zimmer, eilte auf Täge zu, erfaßte die Hand desselben und drückte sie an seine Lippen.

„Fort, fort!“ rief Bode. „Täge bedarf der größten Ruhe, er darf nicht aufgeregt werden, darf kein Wort sprechen.“

„Ich will ruhig sein!“ hat Harden. „Lassen Sie mich hier. Nur seine Hand will ich in der meinigen halten, ihm ins Auge sehen und ihm sagen, daß ich ihm unrecht gethan, daß ich mich durch meinen tollen Kopf habe hinreißen lassen und daß ich sein Freund bin und es für immer bleibe!“

Seine Worte klangen so lebend, und als auch Täge das Auge bittend auf Bode richtete, gab dieser nach.

Harden setzte sich neben dem Bette nieder und aus Täge's Augen leuchtete in verklärter Freude: „Nun ist alles wieder gut. Das Geschehene ist vergeffen, ich bin Dein Freund wieder, wie ich es immer geliebt!“

Und Harden erzählte, daß er erst vor einer Stunde von dem Duell und dem unglücklichen Ausgang desselben gehört habe.

„Ich weiß, daß Du Dich meinethwegen geschlagen hast,“ fuhr er fort, „aber ich wäre doch zu Dir gekommen. Ich würde nicht bis zu dieser Stunde gezeugert haben, wenn ich nicht gefühlt, daß ich Dir unrecht gethan, und das mochte ich nicht eingestehen.“

Und dann erzählte er, welche große Veränderung in seinen Verhältnissen eingetreten war. Sein Vater und sein Onkel waren wenige Tage nacheinander am Typhus gestorben und sein Onkel hatte ihn zum Erben eingesetzt und ihm das Gut vermacht.

„Ich muß heute noch abreisen, um das Gut zu übernehmen,“ fügte er hinzu. „Um meinen Abschied aus dem Militär bin ich ebenfalls eingetroffen und derselbe kann mir nicht abgesehen werden. Nun bin ich reich und — Täge, wenn ich irgend etwas für Dich thun kann, dann schreibe Du es mir. Ich werde es als ein Geschenk ansehen, daß Du mir nicht mehr zürst. Wenn Du genesen bist, kommst Du zu mir, auf dem Gute wirst Du Dich rasch erholen.“

Täge nickte zustimmend mit dem Kopfe. Er würde alles versprochen haben, denn er fühlte sich glücklich, weil er den Freund wiedergewonnen hatte.

Bode drang auf Harden's Entfernung, um Täge Ruhe zu verschaffen. Er begleitete den Leutnant aus dem Zimmer. Harden erfaßte Bode's Hand.

„Ist Gehajr vorhanden?“ fragte er mit bitterer Stimme. „Sagen Sie mir die Wahrheit — ich muß sie wissen.“

„Ja,“ erwiderte der junge Arzt offen. „Ich hoffe indes, daß es mir gelingen wird, sie zu überwinden. Ruhe ist das nächste Bedürfnis, deshalb werde ich selbst bei ihm bleiben, um jede Störung abzuwenden.“

„Wenden Sie alles — alles auf!“ hat Harden. „Ich werde es Ihnen danken. Scheuen Sie keine Kosten, ich bin reich und werde sie alle tragen. Schreiben Sie mir, was Sie bedürfen, ich habe viel, viel an Täge wieder gut zu machen!“

Harden verließ noch an demselben Abend die Stadt, die wenige Stunden vorher auch Selma mit ihrem Vater und der Baron verlassen hatten.

* * *

Ein Jahr war verschwunden, allein dies eine Jahr hatte unendlich viel geändert. Harden lebte auf dem Gute, welches er geerbt; er war, wonach er sich so oft gewünscht hatte, reich geworden, allein der Reichtum erfreute ihn wenig. Sein heiterer, leichter Sinn schien für immer geschwunden zu sein, er war, was seine Freunde nie für möglich gehalten hätten, ernst geworden und war sogar auf dem besten Wege, ein Hypochonder zu werden.

An diesem Tage sah er freilich heiterer aus, denn er erwartete Täge, der versprochen hatte, einige Zeit bei ihm zu bleiben.

Fast ein volles Jahr hatte Täge an den Folgen des Schusses niedergelegen und seine Gesundheit war auch jetzt noch nicht wieder gekräftigt. Harden hatte ihn während der ganzen Zeit nicht gesehen und konnte deshalb kaum die Ankunft des Freundes erwarten.

Er saß am Fenster seines Zimmers und blickte den zu dem Gute führenden Weg entlang. Mehr als einmal war er bereits ungeduldig vor das Haus getreten; von dort reichte sein Blick indes nicht weiter.

Endlich kam ein Wagen rasch dahergehollt und hielt nach wenigen Minuten vor dem Hause, Harden eilte hinaus und die beiden Freunde hielten sich in den Armen.

Unwillkürlich war Harden zusammengezuckt, als er des Freundes bleiches Gesicht erblickte; Täge war um Jahre älter geworden, und auch als er ihn in sein Zimmer führte, blickte er ihn mit schmerzlichem Ausdruck an.

„Ja Freund,“ sprach Täge lächelnd, „eine einzige kleine Kugel kann den Menschen gewaltig umgestalten, aber mein Herz ist das alte noch!“ und er streckte Harden die Hand entgegen. „Sieh, ich habe lange, lange darniedergelegen, aber es ist mir, als ob ich jünger geworden wäre. Meine Brust ist noch nicht völlig wieder gesund und dennoch feimt neue Lebenshoffnung darin auf. Nur vor den Spiegel darf ich nicht hintreten, er sagt mir zu deutlich, wie alt ich geworden bin!“

„Auch er wird Dir bald Dein früheres Bild entgegenhalten!“ fiel Harden ein. „Die Ruhe und frische Luft wird Dir wohl thun!“

„Malte, haben Sie auch Dir wohlgethan?“ fragte Täge, als er den Freund aufmerksam betrachtete.

„Gewiß,“ erwiderte Harden hastig, als suche er dieser Frage auszuweichen.

Täge schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe und erfaßte des Freundes Hand.

„Auf Deinem Gesichte liegt ein Schatten, der früher nicht darauf lag,“ fuhr er fort. „Das Auge eines Freundes sieht scharf. Schon aus Deinen Briefen glaubte ich diesen Schatten zu erkennen, ich habe darüber geschwiegen, bis ich Dich gesehen. Der Reichtum hat Dir das Glück, welches Du von ihm erwartet, nicht gebracht.“

„Ich flage nicht,“ erwiderte Harden, vor sich hinblickend.

„Um so mehr klagt Dein Herz. Malte, hast Du von Selma nichts wieder gehört?“

Harden zuckte bei diesen Worten zusammen, sie schienen den wunden Fleck seines Herzens zu treffen.

„Nichts, nichts,“ erwiderte er hastig. „Sie hat sich vielleicht längst wieder verheiratet! Wer weiß es!“

„Ich glaube es nicht,“ warf Täge ein.

„Weshalb nicht?“ fuhr Harden fort. „Auch der Baron ist seit dem Tage Deines Duells verschwunden, vielleicht haben beide sich im Süden, wohin Selma gereist ist, getroffen und gefunden. Sie leben dort unter dem blauen Himmel vielleicht so glücklich, daß sie sich nicht zurücksehen.“

„Nein, nein!“ rief Täge. „Mennsdorff ist nicht der ibrige geworden, denn ich weiß, daß sie seinen Charakter erkannt hat. Also auch von Mennsdorff hast Du nichts wieder gehört?“

„Nichts,“ gab Harden zur Antwort. „Gaha! Ich hätte jeden Tag spielen können, er würde nichts davon erfahren haben. Noch bin ich indes meinem Entschluß nicht untreu geworden, und ich werde ihn auch durchführen, ich werde die Wette gewinnen. Und dann! Sieh, ich trage seinen Ring hier an meiner Uhrkette, denn am Finger mag ich ihn nicht tragen. Soll ich den Baron dann vielleicht auffuchen, um ihm den Ring zu überreichen?“ Täge, ich glaube, wir alle haben uns über die Wette geirrt. Sie schien mehr ein boshafter Scherz des Barons zu sein als sein Ernst.“

„Sie war kein Ernst,“ versicherte Täge. „Wer gibt Dir die Gewißheit, daß er Dich aus den Augen verloren? Kann es nicht seine Absicht sein, Dich in Sicherheit zu wiegen? Ein Charakter wie Mennsdorff vergeßt nicht. Malte, laß die Wette nie aus dem Auge!“

„Sei ohne Sorge,“ erwiderte Harden lächelnd. „Länger als ein Jahr habe ich bereits nicht gespielt, und ich habe viel Geld dadurch erspart. Ich werde meinen Entschluß durchführen, nicht aus Furcht vor der Wette, sondern um Dir beweisen zu können, daß Du Dich geirrt hast. Gesteh' es mir ein, daß Du mir auch heute noch nicht traust, daß Du auch jetzt noch befürchtest, mein heißes Blut könne mich hinreißen. Es ist abgekühlt, Freund, das macht die Landluft hier!“

In traulicher Weise saßen die beiden Freunde wieder beisammen, allein je länger Täge den Freund beobachtete, um so mehr wurde er gewahr, daß derselbe sich nicht glücklich fühlte. Er war äußerlich ernst und ruhig geworden und doch schien in seinem Innern noch dieselbe Leidenschaftlichkeit zu glühen.

Jeder Tag, den Täge mit ihm beisammen war, bestätigte seine Beobachtung. Harden hing mit der alten Liebe an ihm, er würde alles für ihn gethan haben, dennoch verschloß er ihm sein Inneres, welches er ihm früher sorglos offenbart hatte. Sollte er Selma noch immer lieben? Er vermied es, von ihr zu sprechen und auch Täge wagte nicht, neue Hoffnungen in ihm zu erwecken, da er nicht wußte, ob Selmas Herz noch frei war. (Fortf. folgt.)

Spruch.

Selbständigkeit.
Duld' es nicht, daß immerdar
Obhut dich erweiche;
Büße lieber mit Gefahr
Hundert dumme Streiche.
Starke Beine wirkt die Last,
Schwäche jede Krücke;
Was du bist, nicht was du hast,
Sitzt zu rechtem Glücke. + W. B. Jordan.

Kunst und Gefahr des Lesens.

Peter Kosseger, der sich vermittelst der richtig verstandenen und praktizierten Kunst des Lesens ohne „höhere“ Schulbildung vom mandernden Schneidergesellen zum gefeierten Dichter und Schriftsteller emporgearbeitet hat, spricht sich in der letzten Nummer seiner Zeitschrift „Heimgarten“ in sehr beachtenswerter Weise über die Kunst des Lesens und die Gefahren des Lesens aus. Nicht allein die Bücher, meint er, sondern auch die Leser sollten ausgebildet werden. Denn wenn der Leser durch das Buch verdorben wird, so ist nicht immer das Buch schuld. Jeder Mensch soll täglich etwas von der schönen Litteratur lesen, aber nicht zu viel, selbst nicht von den besten Büchern. Das viele Lesen hat nicht den Wert, den man ihm zuschreibt, besonders für ungebildete Leute, denn diese können zum meist nicht lesen. Zuerst sind sie ungebildet, lesen in zu kleinen Buchstücken, vergessen es von einem auf andere Mal wieder, können es im ganzen also nicht verstehen, oder mißverstehen es.

Ist die Uebung erworben und die Neugierde erweckt, dann lesen sie über die Oberfläche hin, jagen in Erzählungen den äußersten Ereignissen nach, dringen nicht in die Tiefe und übersehen gewöhnlich die Begründung, mißverstehen das Wichtigste. Die Leselust wird zur Lesesucht, man liest stundenlang, wie man stundenlang „beten“ kann, ohne daran zu denken. Von gewöhnlichen Leuten, besonders weiblichen Geschlechtes, wird am liebsten Erzählungslitteratur gelesen, selbst gebiegene Sachen meist oberflächlich. Wie soll daraus ein geistiger Nutzen entstehen? Bei Bauern und Handwerkern macht die Lesesucht oft unlustig und untüchtig zur Arbeit. Bei Halbgebildeten richtet sie Dünkel und Verwirrung an. Am geistesfeinsten lesen noch die Arbeiter. Bibliotheksbeamte wissen zu sagen, daß die besten Bücher, besonders wissenschaftlichen Inhalts, von Arbeitern entlehnt werden.

Liga gegen den Staub.

Seit mehreren Jahren schon beschäftigt sich der Schweizer Touring Club mit den Mitteln, welche die Staublage auf den öffentlichen Wegen beseitigen könnten, und sein Komitee hat kürzlich die Gründung einer Liga gegen den Straßentaub beschlossen, ganz ähnlich den Organisationen dieser Art, die vor kurzem in Frankreich, Belgien und Deutschland geschaffen worden sind. Das Komitee des Schweizer Touring Club richtet einen dringenden Appell an alle Personen, welche die Frage der Unterdrückung des Staubes durch die neuen Methoden der Begießung und Unterhaltung der Straße interessiert, damit sie im Prinzip ihre Zustimmung zur Liga gegen den Straßentaub erklären, deren erster Zweck ist, eine unwiderstehliche öffentliche Meinungsbewegung hervorzuwirken. Jedermann ist gebeten, durch die Zusendung seines Namens und seiner Adresse an den Direktor des L. C. S., 9 Boulevard du Théâtre, Genf, seine Zustimmung kundzugeben.

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzettel eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Zimmermädchen gesucht

für protestantische Pfarrersfamilie in Paris (Frankreich), für September. Eigenes Haus. Reise bezahlt. Offerten mit Photographie und Zeugnisse an Pastor H. Merle d'Aubigné, Marcottes sur Salvan, Wallis, zu schicken. [118006 X] [3276]

Gesucht:

Eine einfache, ältere Tochter, die Erfahrung in der Kindererziehung besitzt, tüchtig im Hauswesen und ans Arbeiten gewöhnt, als

Stütze

zu einer tüchtigen, jedoch leidenden Hausfrau. Geordnete Familienverhältnisse. Offerten beliebe man unter Chiffre S 3275 an die Expedition des Blattes zu richten. [3275]

Die Zuckerdose.

Eine lehrreiche Geschichte in vier Brieffragmenten.

— Und noch eins. Aber spare Deinen Spott, es ist nun doch einmal geschehen. Fredi darf ich mich nicht anvertrauen, Du weißt, wie arglos er ist, auch gegen die Diensthöten. Die Babette ist erlich, ich glaub's schon, aber schließlich — na, also: Ich habe die Stücke in der Zuckerdose gezählt! Das Mädchen war bei der Wäsche, Fredi in seine Zeitung vertieft, da sieht und hört er nichts, — vierunddreißig Stück, nicht mehr, nicht weniger! Nun denke Dir mein Erstaunen: nach Mittagschlaf und Spaziergang kontrolliere ich, und da find's fünf und dreißig! Sollte ich mich verzählt haben? Ich wiederhole das Experiment. Diesmal waren's vierundzwanzig ganze Würfel und drei halbe, — nach einigen Stunden ergibt die Prüfung: fünf und zwanzig ganze, fünf halbe! Was soll man dazu sagen? Schreibe mir Deine Ansicht!

Was die mysteriöse Vermehrung der Zuckerstücke betrifft, so mußt Du Dich doch wohl verzählt haben, es sei denn — — — Uebrigens bewundere ich Dich, daß Du als junge Hausfrau zu solch altjüngferlichen Scherzen die Zeit findest. Aber wenn schon, denn schon! Also: Frange eine Fritze, sperre sie in die Dose, und wenn jemand in Deiner Abwesenheit den Deckel geöffnet hat, wirst Du's ja sehen. Versuch's, oder besser — veruch's nicht!

Nachschrift: Sieh' zu, daß die Fritze stubenrein ist, wegen des Zuckers!

Ich hab's veruch't, trotz Deiner pythischen Warnung. Ich schließlich bist Du es doch, der mir den Gedanken eingegeben hat. Jetzt hilf mir aus peinlicher Notlosigkeit! Die Babette war wieder bei der Wäsche, Fredi hinter der Zeitung und die Fritze klein und harmlos. — Am Abend öffne ich vorichtig die Zuckerdose. Eine große, schwarz und gelbe, etelhafte Wespe. Was soll ich tun?

Gib dem Schalk „hinter der Zeitung“ einen Kuß und sag' ihm, daß Du kleiner Geizhals die Lehre verstanden hast! („Frankf. Ztg.“)

Neues vom Büchermarkt.

Kindertlieder mit Klavierbegleitung für Familie und Kinderzamer. Zusammengesellt von Adelaide von Gottberg-Herzog. (Grethleins praktische Hausbibliothek Band 11.) Preis in eleg. Original-Leinwand 1 Mk. Konrad Grethleins Verlag in Leipzig.

Keine Mutter, keine Kindergärtnerin, Erzieherin und Lehrerin sollte ohne dieses Buch sein! Sie finden hierin alle die prächtigen Kindertlieder, die man aus der eigenen Kindheit noch im spätesten Alter in der Erinnerung hat — aber nicht immer wortgetreu im Gedächtnis, so daß man dem guten Willen nur zu oft nicht auch die gute That folgen lassen kann. Außer etwa 60 Liedern für die Kleinsten enthält das Buch gegen 40 weitere erste, fromme Klänge für Kinderstimmen, Weihnacht- und Geburstagsliederchen und vieles andere. Die Klavierbegleitung ist leicht und einfach, jedes Umwenden ist vermieden. — Als Geschenkwerk wird dieses Bändchen ganz besondere Freude bereiten.

Jeder sein eigener Kräuterarzt. Anleitung, für jede Krankheit einen passenden heilkräftigen Thee zu machen. Von Dr. med. Paszowski. (10.—20. Laufend)

25 Bg. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Das Büchlein ist so recht ein billiger Ratgeber für jede Familie, es dürfte von jeder Hausfrau mit Freunden begrüßt werden.

Gunhild Kerfen. Novelle. Von Gabriele Reuter. Geheftet Mk. 1.50, gebunden Mk. 2.50. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Wie die Verlegerin im Vorwort mitteilt, legt sie uns hier eine Jugendarbeit vor, in der Gedanken „schüchtern und unsicher nach Ausdruck ringen“, für die sie sich bemüht ist, später eine kräftigere Form der Darstellung gefunden zu haben. Die Erzählung stammt aus dem Jahre 1891, demselben Jahre, in dem Gabriele Reuter die ersten Kapitel ihres bekannten Romans „Aus guter Familie“ schrieb. Uns will scheinen, als ob das Publikum ein litterarisches Werk nur nach seinem absoluten Wert beurteilen würde und als ob die Kritik die Pflicht hätte, daselbe zu tun. Trotzdem kann man sich im vorliegenden Fall dieses Zurückgreifen wohl gefallen lassen. Das vielerörterte Problem, wie in einem glücklichen Lebensbund die Selbständigkeit der Künstlerin mit der natürlichen Gebundenheit des Weibes und dem Rechte des Gatten sich vertragen soll, findet in der Novelle eine feine und interessante Behandlung. Der Mann, der von seiner Liebe lassen wollte, weil das langem Jren gefundene Weib seines Herzens sich nicht dazu verstehen konnte, ihm zu Lieb von ihrer Kunst zu lassen, wird der Ungerechtigkeit dieses Verlangens inne, wie ihm selber der Staat einen ähnlichen Verzicht auf seine persönliche Freiheit zur Bedingung einer glänzenden Stellung machen will. Nun stellt er keine Bedingungen mehr; er vertraut, daß sie ihm Glück schenken wird, und sie versichert ihm, daß ihre schönsten Lieder fortan doch nur für ihn sein würden. Das ist noch nicht gerade eine besondere geistesstarke Lösung des in Frage stehenden Problems, aber immerhin ein hübscher harmonischer Schluß einer grazios aufgebauten und mit manchem feinen originellen Zug geschmückten Novelle.

Samburger Correspondent.

Hartnäckiger Husten, häufige Katarrhe, Heiserkeit, kurzen Atem, Auswurf, Verschleimung der Lunge, Nachtschweiß, Erkältung und Schlaflosigkeit heilt rasch und gründlich das berühmte Spezialmittel „Antituberkulin“. In Bezug auf die sichere Wirkung ist Antituberkulin allen ähnlichen Präparaten weitaus überlegen, was durch zahlreiche Anerkennungs-schreiben evident bemerkt ist. Preis 1/2 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2921]

Alleiniger Fabrikant: Apotheker W. Kraus, Nieren bei Basel. Depots: Apotheker Seiler, Bern; Markt-Apothete Basel; Apothete zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Weismann, Zürich.

AKTUALITÄT.

Die heißen Sommertage drücken selbst den widerstandsfähigsten Menschen nieder. Zur Stillung des Durstes und zur Erleichterung der Verdauung nehme man 10 Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** in einem Glas Zuckerwasser. Gegen Kopfschmerzen sind Umschläge von kaltem, mit dem **Ricqlès** gemischtem Wasser besonders wirkungsvoll. (Ausser Wettbewerb, Paris 1900) [3144]

GALACTINA

Das ärztlich empfohlene **Kindermehl** ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.

Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [2876]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.
Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den Direktor: Prof. M. Martin. [2886]



Gesichtshaare

Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher und schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2844]

Frau K. Schenke, Zürich, Bahnhofstr. 16.

Eine mit vorzüglichen Altesten ausgestattete Tochter, lakvoll und gewandt in ihrem Fach, der deutschen, französischen und englischen Sprache kundig, tüchtig in den Haus- und Handarbeiten, auch in der Damenschneiderei, und Inhaberin des Diploms einer guten Handelsschule, sucht Stellung als Gesellschafterin und Reisebegleiterin zu einer Dame, als Kinderfräulein, auch als Stellvertreterin oder Stütze der Hausfrau in eine gute Familie, vorzugsweise ins Ausland. Photographie zu Diensten. Offerten unter Chiffre MM 3098 befördert die Expedition. [3098]

Gesucht in ein kleineres Krankenhaus der Ostschweiz eine tüchtige, haushalterische Köchin guten Charakters. Anmeldungen sub Chiffre KA 3278 befördert die Exped. [3278]

Zu mieten gesucht:

Per Oktober in gesunder, ländlicher Lage eine komfortable Wohnung von 5 Zimmern, Zubehör und Garten. Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre 3274 befördert die Exped. [3274]

Briefkasten der Redaktion.

Hrn. J.-H. Das erste Studium seiner selbst ist noch nie eine erquickende Sache gewesen; aber auf volle Herzens- und Charakterbildung kann einer doch keinen Anspruch machen, wenn er es nicht über sich gewinnt, den gemachten Fehler bei eine Sache anzuschuldigen, trotzdem Sie vom Gegenteil innerlich vollständig überzeugt sein müssten, und jetzt sind Sie zu feig, die Ueberzeugung, den Ausfluss angeflammter böser Laune offen zuzugehen. Das ist der richtige Weg, bei der Frau, bei den Kindern und den Angehörigen an Achtung einzubüßen. Der falsche Stolz ist Ihnen ein schlechter

Berater und es nützt Ihnen nichts, wenn Sie das Geschehene bloß mit freundlichem Betragen und mit Liebenswürdigkeiten und Geschenken gut machen wollen, denn das erniedrigt Sie im besten Fall in den Augen der anderen, wenn nicht ein offenes Zugestehen diesem Bessermachen vorangegangen ist. Es braucht einer wahrlich nicht stolz zu sein auf sich selber, wenn er sich den Beleidigten gegenüber abfindet mit der feigen Selbstentschuldigung: „Es ist nicht so böss gemeint; man muß mich nur kennen; ich bin allemal sofort wieder gut.“ Im offenen Zugeständnis: „Ich war zu rasch, habe übereilt und ungerecht gehandelt,“ liegt Charaktergröße, im schweigenden Entschuldigen seiner selbst dagegen liegt eine Erniedrigung, die der Stolz sich selber zufügt und die haften bleibt. Was würde

daraus werden, wenn Ihre Frau, Ihre Kinder und Ihre Angehörigen Ihnen mit gleicher Münze heimzahlten? Sie würden nicht übel steigen. Aber voll verdient wäre die Strafe. Beleidigungen, unter vier Augen geschehen, kann die gute Frau wohl schweigend und verzeihend übergehen; wenn aber andere Zeuge der Beleidigung waren, so ist ein Zugeständnis als Satisfaktion eine Ehrensache nach beiden Seiten.

Wer an Appetitlosigkeit, Blutarmut, Nervenschwäche und deren Folgezuständen (Müdigkeit, Schwindelanfälle) leidet, nehme den kräftigen „St. Urs-Wein“. Erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St Urs-Apothek, Solothurn“, franko gegen Nachnahme. [3267]

Ein gebildetes [3277]

Fräulein

das schon in zwei guten Häusern Mutterstelle vertreten hat, und im Hauswesen durchaus bewandert ist, sucht ähnliche Stelle. Offerten unter Chiffre Nc. 4531 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

Zur selbständigen Führung einer Volksküche in einer gewerblichen Ortschaft der Westschweiz wird eine tüchtige, gewissenhafte und im Hauswesen durchweg erfahrene

Leiterin

gesucht. Offerten bittet man unter Chiffre AA 3271 an die Expedition des Blattes zu richten.

Nur Offerten mit Ia Zeugnissen und Empfehlungen werden berücksichtigt. [3271]

Eine ältere, sehr gewissenhafte Frauensperson, als Haushälterin bewährt und auch in der Krankenpflege erfahren, sucht infolge Todesfall wieder Stelle als Haushälterin für einen kleinen Haushalt auf's Land. Kinderloses Pfarrhaus oder älterer Herr mit geordneten, einfachen ländlichen Gewohnheiten im Kt. St. Gallen oder doch in der Ostschweiz würde am liebsten berücksichtigt. — Die Suchende wird für Pflichttreue, Sauberkeit und Fleiß bestens empfohlen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 3229 befördert die Expedition. [3229]

Eine in Fräulein gesetzten Alters und von gediegenem Charakter, tüchtig in den Handarbeiten und im sparsamen Führen eines guten Haushaltes und in der Erziehung von Kindern erfahren, sucht auf den Herbst Stellung als Wirtschafterin oder Haushälterin. Die Suchende ist sich gewöhnt, bei jeder Arbeit zuzugreifen und nicht erst zu fragen: Ist ein Dienstmädchen da? Desswegen achtet und umsoher reflektiert sie auf eine würdige Stellung, die auf's Gewissenhafteste ausgefüllt würde. Entsprechende Empfehlungen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre 3246 B befördert die Exped. [3246]

Sus. Müller's Original-Selbstkocher
[3245] Kochanleitung gratis. (R 1918)
Apparate und illustr. Prospekte bei S. Müller, Konradstr. 49, Zürich III.

Echte Berner Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Die Broschüre:
„Das unreine Blut“
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“
versendet gratis **E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159]

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [3116]
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Zürich

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3279]

Walzenhausen Gasthaus & Pension z. Linde.
Nächst der Meldegg.
Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in prächtiger Lage mit Waldumgebung. Schöne Spaziergänge. Grosse Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See, Rheintal und Gebirge. Grosser Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Freundliche, aussichtsreiche Zimmer mit prima Betten. Bäder im Hause. Reelle Weine, offenes Bier, vorzügliche Küche. Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4. — bis 4. 50. — Telephon. Stallung. Prospekte gratis. [3203]
Höflichst empfiehlt sich **J. Künzler-Niederer**, Besitzer.

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.
Direkt vom Fabrikant zum Käufer.
Auf 10 Monate Kredit.
Innovation mit einigen Centimes pro Tag.
Fr. 40 geg. bar. Fr. 45 auf Zeit.
Solidität Genauigkeit
Sicherheit Eleganz



Eine verlorene Minute wird nie wieder eingeholt und viele haben das Glück nicht erlangt, weil sie diesen Augenblick unrichtig angewendet haben. — Es ist in heutiger Zeit absolut notwendig, dass man immer genau die Zeit weiss, aber eine gute Uhr ist eben teuer, besonders wenn sie durch die Hände mehrerer Unterhändler geht. — Indem Sie sich direkt an uns wenden, haben Sie den Vorteil, eine gute, schöne Uhr zu sehr niedrigen Preisen, mit 5-jähriger Garantie, bei Einsetzung von Fr. 5. —, nebst Angabe der genauen Adresse, franko sofort zu erhalten.
Wir senden Ihnen eine Uhr, wie nebenstehende Abbildung, Lepine mit doppelter Schale, Silber 800, Remontoir mit 15 Steinen. — Ankerhemmung nicht magnetisch, doppelte Hebescheibe. Genaue Regulierung, prächtige Dekoration, mit einem Wort: „Das Vollkommenste, das existiert.“ Nach 8-tägiger Probezeit wollen Sie uns gefl. benachrichtigen, und werden wir Ihnen am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 4. — per Nachnahme erheben, wenn Sie nicht vorziehen, den Betrag mit Fr. 35. — in bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 5. — Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: **8 Tage Probezeit, 10 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.**
RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.
Grosse Auswahl Damenuhren.
Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht. [3166]
Gefl. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Reformkochbuch
oder
Wie koche ich ohne Fleisch und Alkohol?
1112 Rezepte von Frau **Ida Spühler**, Zürich, langjährige Vegetarierin, elegant gebunden **Fr. 4. 80**
empfehl[t] [3257]
W. Kaestner, Buchhandlung Zürich, Marktgasse 10.

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld
FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.
ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST KÜSNACHT-ZÜRICH** unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**.
Man verlange Prospekte

Kautschukstempel.
1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel . . . 1.50
Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt“ genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . 4.—
Illustrierte Preisliste gratis und franco.
A. Niederhäuser Grenchen. [2983]

Wizemann's feinste Palmbutter
Garantiert reines Pflanzenfett
auch für schwache Magen leicht verdaulich!



ist die Beste zum Kochen, Braten, Backen.
50% Ersparnis.
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837]
R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsäuren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamtnervensystems; in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-anweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26 Sempacherstr. 30. [2964]

Das Buch: [2879]
Magen- und Darmkatarrh
„Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen“ wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. F. Popp** in Heide (Holstein).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

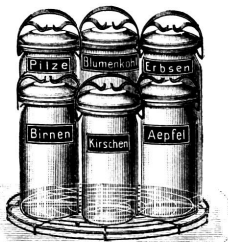
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442



Weck's Sterilisiergläser

— in allen Grössen. —
Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.

Frischhaltung

von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.
Einfachste und zuverlässigste

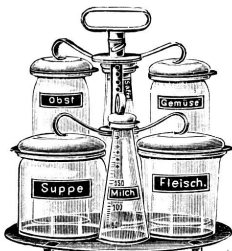
Conservenbereitung im Haushalt.

Prospekte gratis.

Dépôts überall.

[3174

F. J. Weck, Zürich.



Grubisbalm-Ferienheim

Lose

Ziehung nächstens

sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter**, Loseversand, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089

Der Krankheitsbefund [2536

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbestimmte, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modenbildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Befügung des Abonnementsbetrages entgegen. [2290



Hebammen-Artikel

sowie Artikel zur

Kinder- und Krankenpflege

empfehlen in nur bester Ware

Sanitäts-Geschäft **M. Schaefer, A.-G.**

BERN.

[3191

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke

der feinsten Toilette-Seifen). [2861

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Bettnässen und Blasenchwäche

Euer Wohlgeborn! Durch Ihre briefliche Behandlung ist unser Knabe von seinem Uebel (Bettnässen) gänzlich und dauernd befreit.
Frau Rika Bluz, Zürich.

Adresse: **Kuranstalt Näfels (Schweiz)** [3068

Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst

Reischmann,

Apotheker, Näfels-Glarus. 2712

Vorhang- u. Etamin-Stoffe

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3218

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preisliste sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.



Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er gründlichen Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901 Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania)

L-Arzt Feh Spengler

Ct. Appenzell A.-Rh.

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Hausarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Mit „Enterorose“

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische

Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen, Drüseneiterung

Jahrelang hatte ich mit Drüsenleiden, Skrofulose, Drüsenanschwellungen und offenen, eiternden Drüsen zu kämpfen. Ein grosser Teil der Lymphdrüsen unter den Ohren, am Kinn, am Halse und in den Achselhöhlen erkrankte u. schwoll allmählich an. Einige Drüsen öffneten sich, eiternten längere Zeit unter mässiger Entzündung und heilten sehr langsam unter Hinterlassung von hässl. roten Narben. 2 Drüsen liess ich aufschneiden; trotzdem ging der Heilprozess bei diesen noch langsamer von statten, wie bei den andern. Wenn die Drüsen sich an einer Stelle nach läng. Eitern schlossen, traten daneben resp. an andern Orten frische Anschwellungen auf und so ging es fort ohne Ende. Von diesem hartnäck. Leiden bin ich durch die briefl. Behandlung der Privatpoliklinik Glarus derart hergestellt worden, dass sich seit der Kur, d. i. seit mehr als 2 Jahren, keine Drüsenanschwellungen und keine Eiterung mehr bemerkbar gemacht haben. Elgersweier, Post Ortenberg in Baden, 29. Juni 1903. Karl Oswald. Zur Beurkundung der Unterschrift: Lienert, Bürgermeister. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [2856

Chocolat & Cacao



SPRÜNGLI

Spezialität
in [3272]
kräftigen
und
feinschmeckenden
Koch-Chocoladen
in Pulverform.
Rascheste Kochbereitung.

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder. Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075]
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

Der Hohe Schein

Roman von
Ludwig Ganghofer.

Dieser spannende, gemüt- und humorvolle Hochgebirgsroman, der als eine der hervorragendsten Schöpfungen des gefeierten Erzählers bezeichnet werden darf, erscheint loben in der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 fr. 70 cts.
Die letzten 3 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2288]

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich und geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498]

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4. — per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel. 2885

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzt
Heilquelle von Fideris
wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als **Tafelwasser** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.
Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.
Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil,** sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112]
Alexander & Cie., Bad Fideris.



Mirol beseitigt mit Sicherheit alle Unreinigkeiten im Gesichte und des Körpers, verleiht einen reinen, zarten Teint, jugendfrisches Aussehen und weisse Hände.
Mirol entfernt unangenehme Ausdünstungen des Schweißes und ist als Zusatz für Bäder eine Wohlthat für den menschlichen Körper.
Mirol ist besonders ein ausgezeichnetes Mundwasser, es beseitigt einen unangenehmen Mundgeruch, stärkt das Zahnfleisch und erhält stets schneeweisse und gesunde Zähne.
Mirol ist erhältlich à Fr. 2.50 per Flasche in allen besseren Coiffeur-Geschäften, Parfümerien und Drogerien. [3273]

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen-**MASSE TINTE**
Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.

Walliser Aprikosen
la., garantiert frische Ware.
Tafel Früchte 5 kg. Fr. 3.40, 10 kg. Fr. 6.30. Zum Einmachen Fr. 2.40 und Fr. 4.50 franco. [3263]
(H 24400 L) **E. Felley, Besitzer, Saxon.**

Wer tut gut
einmal einen kleinen Versuch zu machen.
Singers Hygien. Zwieback
Unentbehrlich f. Kinder, Kranke, Wüchserinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.
Kleine Salzbrezeli
das feinste zum Bier.
Echte Basler Leckerli.
Sämtliche Produkte sind lange haltbar!
An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [2426]

„RELIABLE“
„besten Petrol-Gasheerd der Gegenwart.“



Prospekte mit Preisangabe versendet
J. G. Meister
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

„Der elektr. Hausarzt“
ist à Fr. 1. — zu beziehen durch **E. G. Hofmann, Institut für Naturheilkunde, Bottmingermühle** bei Basel. 3160

Dauernd
auf Jahre, wahr nur
Parketol
(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen. **Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.**
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4. —, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
Rorschach: B. Zander & Co.
Rüti (Kt. Zürich): U. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort.
Gg. Sigg, Sohn. c (Weiterer folgen.)
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]